

Salzburger Museumsblätter

November 2025



Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Vielen Dank, dass Sie uns auch heuer begleitet haben! Wir hoffen, 2025 bleibt Ihnen als ein spannendes und durch unsere Gastspiele besonders abwechslungsreiches Museumsjahr in Erinnerung.

Darüber hinaus konnten wir in den letzten Monaten mit wertvoller Unterstützung des Salzburger Museumsvereins bedeutende Sammlungserwerbungen durchführen. Es war uns möglich, zu forschen und Ergebnisse zu publizieren. Wir hatten durch die Gastspiele und im Spielzeug Museum Gelegenheit, neue Ausstellungen zu gestalten und Inhalte zu vermitteln. Es ist uns gelungen, mit Projekten und Veröffentlichungen zum heurigen Gedenkjahr „80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs. 80 Jahre Befreiung vom Nationalsozialismus“ viele Impulse für eine aktuelle Erinnerungskultur zu setzen. Und zuletzt ist unsere neue Website online gegangen.

Das alles in einem Jahr, in dem wir als Teams des Salzburg Museum und des Keltenmuseum Hallein gleichzeitig an vier laufenden Bauvorhaben gearbeitet haben. Durch den Einsatz aller Beteiligten konnten in der Orangerie Salzburg im Mirabellgarten, bei Sound of Music Salzburg in Hellbrunn, im Kurt Zeller Forum in Hallein sowie beim Salzburg Museum NEU und Belvedere Salzburg in der Neuen Residenz große Schritte für die Fertigstellung und Eröffnung der neuen Angebote in den Jahren 2026 und 2027 gesetzt werden. So sind wir nun auch schon sehr auf die kommenden Monate mit zahlreichen und wichtigen Entscheidungen für künftige Erlebnisse im Salzburg Museum gespannt.

Wie immer war es auch 2025 unser Ziel, Sie mit unseren Museumsblättern und unserem Monatsprogramm über alle Themen kurz und kompakt zu informieren. Das haben wir uns natürlich auch für 2026 vorgenommen: Denn auch im kommenden Jahr wird es viel zu berichten geben!

Ebenso hoffen wir auch weiterhin auf Ihre Freude, Förderung und Ihr Interesse an unserem Tun. Vorab laden wir Sie herzlich ein, mit uns verbunden zu bleiben. Wir sind Ihr Salzburg Museum und Ihr Salzburger Museumsverein. Es ist schön, Sie als unsere Gäste und Mitglieder zu wissen!

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Titelseite:
Blick aus einer Garstenauer-Kugel,
Parkplatz der Talstation
Goldbergbahn Sportgastein
© Salzburg Museum/Andrew Phelps



03 Im Gespräch
Martin Hochleitner

04 Ausstellungen
Heroisch und verkärt
Der Streitwagen als Highlight!

06 Extern
Die Paracelsus Medizinische Privat-
universität (PMU) und ihr Namensgeber

07 Ausgewählt
Marika Halbach

08 Ankauf
Hanns Rabitsch und Rupert Beran

08 Backstage
Toni Kerschbaumer
Gedenken & Erinnern – Tobi Reiser
Projektstopp IUUVAVUM
Ein Welt-Phänomen kehrt heim
Die neue Website als Einladung
Auf Wiedersehen, Willi!
Familienadvent im
Stille Nacht Museum Hallein

11 Veranstaltungen
Highlights November/Dezember

12 Junger Club
Die Seite für Kinder

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein, Salzburg Museum GmbH
5010 Salzburg, Mozartplatz 1
T +43 662 620808-123
E museumsblaetter@salzburgmuseum.at
Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langfelder,
Magda Krön
Lektorat: Isabella Aufschnaiter
Layout: wir sind artisten, Salzburg
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
Für Inhalt und Form der Beiträge sind
die Verfasser*innen verantwortlich.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Medieninhaber: Salzburger Museumsverein in
Kooperation mit der Salzburg Museum GmbH
**Grundlegende Richtung der „Salzburger
Museumsblätter“:** Als Informationsblatt des Salzburger
Museumsvereins und des Salzburg Museum fördern die
Museumsblätter alle Belange des Salzburg Museum.
Sie informieren über Neuerungen und wecken dadurch
das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum.
Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin,
Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum durch seinen
Direktor, Hon.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten.

im Gespräch

Martin Hochleitner

2025 war für das Salzburg Museum ein von vielen Aktivitäten, Projekten und Planungen geprägtes Museumsjahr. Die letzte Ausgabe der Museumsblätter im heurigen Jahr ist ein guter Anlass, in einem Interview mit Direktor Martin Hochleitner auf die letzten Monate zurückzublicken.

Wie werden Sie das Museumsjahr 2025 in Erinnerung behalten?

Als Archäologe muss ich festhalten: Tempus fugit! Denn die Zeit ist wirklich verfliegen. Aber Scherz beiseite. Es war wirklich ein spezielles Jahr und ich bin allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihren Einsatz sehr, sehr dankbar. Und das in allen Bereichen. Besonders freut uns natürlich, dass die Serie Gastspiel auch 2025 so erfolgreich war. Es ist nicht selbstverständlich, Ausstellungen eben an anderen Orten zu realisieren. Jedes Mal auf neue Rahmenbedingungen zu reagieren. Aber es hat gut funktioniert und wir haben von den Partnerinnen und Partnern sowie unseren Gästen viele positive Rückmeldungen erhalten.

Wie verlief die Entwicklung bei den Museumsprojekten?

Auf der einen Seite möchte ich betonen, dass unsere geöffneten Standorte, somit das Festungs-, Spielzeug- und Volkskundemuseum 2025, sehr erfolgreich waren. Das war auch wichtig, denn geschlossene Häuser sind nicht selbstverständlich. Das muss auch wirtschaftlich gut gemanagt werden. Und dann ist bei unseren Bauprojekten sehr viel in den letzten Monaten passiert. In der Neuen Residenz haben – mit großem Dank an die Archäologie – nun Ende August die Rohbauarbeiten begonnen. In der Orangerie sind die Bauarbeiten bereits so weit fortgeschritten, dass das Panorama an seinen künftigen Standort eingebracht werden kann. Wir hoffen, dass dies beim Erscheinen dieser Museumsblätter auch schon erfolgreich passierte. Und bei Sound of Music Salzburg in Hellbrunn haben im Sommer 2025 ja auch schon die Bauarbeiten begonnen. Es ist somit 2025 sehr viel für die Einhaltung der Zeitpläne passiert. Immerhin wollen wir alle Projekte 2026 und 2027 erfolgreich abschließen bzw. eröffnen können. Und dem Team in Hallein gratuliere ich ebenfalls herzlich für den Projektfortschritt im Kurt Zeller Forum.

2025 war aber auch ein Jahr der Veränderungen?

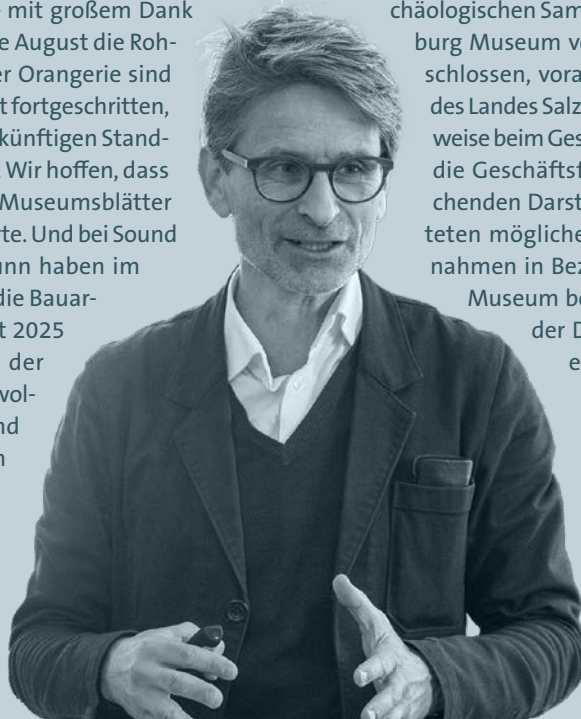
Jedenfalls, wenn Sie damit auch die politischen Veränderungen in der Landesregierung meinen. Wir sind Altlandeshauptmann Willfried Haslauer sehr dankbar, die vielen Entwicklungsschritte ermöglicht zu haben. Die gemeinsam mit Bürgermeister Bernhard Auinger geteilte Vision für die Zukunft des Salzburg Museum hat sehr viel in Gang gebracht. Jetzt freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit unserem neuen Museumsreferenten Stefan Schnöll, dem das Thema Museum ebenfalls ein großes Anliegen ist.

Und wie geht mit dem Museum IUUVUM weiter?

Der von Landeshauptfrau Karoline Edtstadler am 17. September 2025 bekanntgegebene Stopp des Projekts Dom-Quartier 20.26 und damit auch des IUUVUM – Archäologiemuseum Salzburg ist für uns alle natürlich ein großes Thema. Im Rahmen des Projektes IUUVUM wäre einerseits durch das neue Besucherzentrum des Dom-Quartiers das bisherige Domgrabungsmuseum des Salzburg Museum barrierefrei erschlossen worden. Andererseits sah die Planung durch die Adaptierung von Kellerräumlichkeiten in der Alten Residenz eine Erweiterung der Ausstellungsflächen für die Präsentation von archäologischen Sammlungsbeständen des Salzburg Museum vor. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, vorab die aktuellen Planungen des Landes Salzburg zur weiteren Vorgangsweise beim Gesamtprojekt abzuwarten und die Geschäftsführung mit einer entsprechenden Darstellung von hieraus abgeleiteten möglichen und notwendigen Maßnahmen in Bezug auf das archäologische Museum beauftragt. Das ist der Stand der Dinge. Und wir hoffen, dass es auch für die Archäologie in Salzburg eine gute Zukunft geben wird. Ein Wunsch, den wir natürlich alle für 2026 im Herzen tragen.

Das Gespräch
führte Barbara Tober

© Salzburg Museum/Herbert Rohrer



Heroisch und verklärt Der Bauernkrieg im Spiegel von Kunst und Diktatur

Vor 500 Jahren erfasste der Bauernkrieg auch das Land Salzburg. Aus diesem Anlass zeigt das Salzburg Museum in einem Gastspiel, wie der Aufstand in späteren Jahrhunderten interpretiert und politisch instrumentalisiert wurde.



Cornelia Mathe – Andreas Zechner

In den Jahren 1524–26 brach in weiten Teilen Mitteleuropas ein nie dagewesener Aufstand der einfachen Bevölkerung gegen ihre adeligen Herren los: Hunderttausende Menschen – Bauern, aber auch Stadtbürger, Handwerker und Bergleute – griffen zu den Waffen. Sie kämpften für ein Ende ihrer Unterdrückung durch Adel und Klerus, für die Wahrung ihrer traditionellen Rechte, für religiöse Freiheiten, für eine gerechtere Verteilung des Wohlstands und der natürlichen Ressourcen. Im Mai 1525 erfasste der Aufstand auch das geistliche Fürstentum Salzburg und brachte es an den Rand des Untergangs. Der „große Deutsche Bauernkrieg“, wie ihn spätere Generationen nennen soll-

Fritz Dürnberger, Die Belagerung der Festung Hohensalzburg im Salzburger Bauernkrieg, Sammelkarte Nr. 611 des Verlags Josef Huttegger 1923, Papier, Druck nach Gouache, Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 21566
© Salzburg Museum

ten, wurde vielerorts blutig niedergeschlagen – auch in Salzburg. Doch die Erinnerung an den Aufstand des „gemeinen Mannes“ gegen die Obrigkeit blieb lebendig und brannte sich tief ins kollektive Gedächtnis ein. Die Gastspiel-Ausstellung im Nordoratorium des Salzburger Doms im DomQuartier Salzburg widmet sich der Frage, wie der Bauernkrieg in Kunst und Literatur späterer Epochen gedeutet wurde und wie ihn auto-

ritäre Regime und Diktaturen im 20. Jahrhundert für ihre politische Propaganda missbrauchten. Ausgehend von den historischen Ereignissen des Salzburger Bauernkriegs von 1525/26 spannt die Schau den Bogen bis in die jüngste Vergangenheit: Im Spiegel gesellschaftlicher Umbrüche und wandelnder politischer Systeme wird sichtbar, wie Künstlerinnen und Künstler das Thema „Bauernkrieg“ immer wieder neu aufgegriffen und interpretiert haben. Gezeigt werden unter anderem Werke von Käthe Kollwitz, Albin Egger-Lienz, Fritz Dürnberger, Aloys Wach und Alfred Hrdlicka.

DomQuartier Salzburg / Nordoratorium

Residenzplatz 1
5020 Salzburg
Ausstellungsdauer
8. November 2025 –
27. April 2026

Veranstaltungstermine

Führungen & Kurator*innenführungen

Mittwoch, jeweils 15 Uhr: 12.11., 10.12. 2025, 28.1., 25.2., 25.3., 15.4.2026

Samstag, jeweils 11 Uhr: 15.11., 20.12. 2025, 10.1., 7.2., 7.3., 25.4.2026

Anmeldung: anmeldung@domquartier.at
Kosten: 4 Euro zuzügl. Eintritt Museum DomQuartier Salzburg

Dienstag, 18. November 2025, 10.30 Uhr

Museumsgespräch mit Martin Knoll im Museum der Moderne Altstadt
Anmeldung: kunstvermittlung@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-723
Kosten: 3 Euro zuzügl. Eintritt Museum der Moderne Altstadt

Freitag, 20. März 2026, 16 Uhr

Führung und Gespräch
16 Uhr: Führung durch die Ausstellung: Cornelia Mathe & Andreas Zechner
17 Uhr: Im Gespräch: Peter Kramml, Martin Knoll, Cornelia Mathe und Andreas Zechner
Anmeldung: anmeldung@domquartier.at
Kosten: 10 Euro, ermäßigt 5 Euro



© Keltenmuseum Hallein

Der Streitwagen als Highlight! Eine Museums-geschichte

Die Rekonstruktion eines Streitwagens entstand zur Wiedereröffnung im Jahr 2004 und wurde zum beliebten Highlight, bis er 10 Jahre später im Museumsdepot landete und von vielen Gästen vermisst wurde. 2016 war er gemeinsam mit originalen Objekten Teil einer Sonderausstellung und Vorbild für die Augmented-Reality-App „Der sprechende Kelte“. Und jetzt? Ist er gekommen, um zu bleiben?

Florian Knopp – Barbara Tober

Der Entwurf von Werner Hölzl 1980 für das Plakat „Die Kelten in Mitteleuropa“ war das Vorbild für die lebensgroße Rekonstruktion. Diese basiert auf Funden aus Grab 44 vom Dürrnberg, Darstellungen aus der Eisenzeit und auf Berichten antiker Schriftsteller.

Der Direktor des Keltenmuseum Hallein Kurt W. Zeller (1989–2009) erteilte 2003 dem Künstler Georg Klingensberger den Auftrag für die lebensgroße Rekonstruktion der Figuren und der imposanten, auf die Betrachtenden zurasenden Pferde. Den Wagen baute sein Bruder Winfried Zeller.

Die Berichte römischer und griechischer Schriftsteller über ihre Gegner, die sie pauschal „Kelten“ nannten, entwarfen im 1. Jahrhundert v. Chr. ein Bild der gegnerischen

„Barbaren“, das im 19. Jahrhundert zum Klischee wurde. Der rekonstruierte Streitwagen sollte durch seine Dynamik bei Gästen jeden Alters Emotionen wecken und für die Epoche der Eisenzeit begeistern. So entstand ein weit über den Dürrnberg hinaus bekanntes Symbol für „die Kelten“.

Nun wurde die Rekonstruktion einem aktuellen „Reality Check“ unterzogen, der alle drei bisher auf dem Dürrnberg gefundenen Wagengräber einbezieht. Die Bekleidung der Figuren adaptierte Ronja Lau nach ihren bisherigen Forschungsergebnissen zu den eisenzeitlichen Textilien vom Dürrnberg.

Die Rekonstruktion des Streitwagens ist ab 4. Oktober in der „Kelten für Kinder“ Ausstellung zu sehen.

Tipp:

Samstag, 15. November 2025, 14 Uhr

Rendezvous mit ... dem Streitwagen
Barbara Tober

Führung zu den historischen Vorbildern, den archäologischen Befunden und dem „keltischen Lebensgefühl“. In das Leben der Kelten eintauchen und mehr über die Entstehung des lebensgroßen Wagens erfahren.

Anmeldung erforderlich:

besucherservice@keltenmuseum.at oder
+43 6245 80783

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein
ab 4. Oktober 2025

Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) und ihr Namensgeber

Ab 1984 beschäftigte sich der Künstler Josef Zenzmaier (1933–2023), dem 2003 im Salzburg Museum eine Ausstellung gewidmet war, mit der Figur des Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, dem Schweizer Arzt, Naturphilosophen und -mystiker sowie Alchemisten (1493–1541).

Peter Husty

Ursprünglich war dies ein Auftragswerk der Salzburger Universität für den Hof der damals neuen naturwissenschaftlichen Fakultät in Salzburg-Freisaal. Die Arbeiten an der Figur zogen sich lange hin. Schließlich zog der Bund seinen Auftrag zurück. Zenzmaier hatte sich in seinem Atelier in Kuchl in intensiver Auseinandersetzung weiterhin mit

diesem monumentalen Werk beschäftigt. Durch die Initiative von Trude Kaendl-Hönig (früher Miteigentümerin der Salzburger Nachrichten) und Erich Marx (Direktor des Salzburg Museum von 2000–2012) und der Hilfe von Sponsoren konnten der Guss der Statue und das Künstlerhonorar finanziert werden. Zenzmaier selbst hat die rund drei Meter hohe Figur in seinem Atelier nach 25 Jahren vollendet.

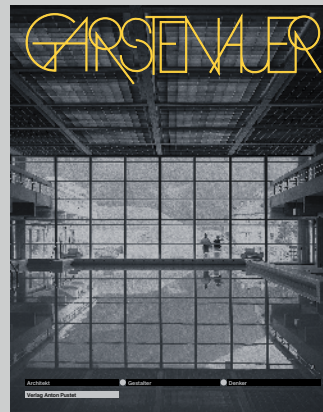
Nach Standorten in der Neuen Residenz und vor dem Keltenmuseum Hallein wurde die Figur 2015 im Stadtwerkeareal aufgestellt und nimmt hier direkten Bezug auf die medizinische Privatuniversität, die Paracelsus Namen trägt.

Porträt des Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (vermutlich 1493–1541), Josef Zenzmaier (1933–2023), 2009, Bronze, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1407-2009
© Salzburg Museum / Peter Husty



Buchtipp

Garstenauer Einhundert
Architekt · Gestalter · Denker



Gerhard Garstenauer war ein wegweisender Salzburger Architekt, der seit den späten 1950er-Jahren mit neuartigen Formen und Materialien das Bild der Stadt, des Bundeslandes und Bad Gasteins im Besonderen prägte. Seine Bauweise spiegelt die Leichtigkeit der Moderne und markiert einen bewussten Bruch mit der Vergangenheit. Anlässlich seines 100. Geburtstags würdigt dieser Band sein bauliches Schaffen mit einer vielschichtigen, aktuellen Diskussion seiner architektonischen und städtebaulichen Themen und einer umfangreichen fotografischen Bestandsaufnahme.

Ausstellungskatalog
des Salzburg Museum, Band 63
Verkaufspreis: 36 Euro
ISBN: 978-3-903313-27-9

Save the date

Die Jahreshauptversammlung 2026 des Museumsvereins wird am **Dienstag, 24. März 2026 um 18 Uhr** im Plenarsaal des Chiemseehofes stattfinden. Nähere Informationen in der nächsten Ausgabe der Museumsblätter.

Reliquienkästchen „Annahand“,
Österreich, 18. Jh.,
Holz, Glas, Wachs, Glassteine, Flußperlen,
Golddraht, Spitze,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. K 3578-49

© Salzburg Museum



Selected – Ein Objekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum

Nach 20 Jahren in Wien habe ich meine Zelte dort abgebrochen und wage das Abenteuer für die nächsten zwei Jahre in Salzburg zu verweilen und interimistisch eine spannende Sammlung zu betreuen. Bei meinem ersten Gang durch das Volkskundemuseum war ich besonders angetan von den Klosterarbeiten und Kultobjekten. Unter diesen fand ich die Klosterarbeit mit der schwarzen Annahand befremdlich und faszinierend zugleich, da auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, dass die Hand kein menschliches Relikt, sondern aus schwarzem Wachs gearbeitet ist. Die Legende der Reliquie der Annahand beginnt im 4. Jahrhundert, nach der die sterblichen Überreste der heiligen Anna, der Mutter Marias, von der heiligen Kaiserin Helena nach Konstantinopel gebracht wurden. Sie endet mit der Schenkung der rechten Hand an die Annakirche in Wien durch die Erzherzogin Maria Magdalena von Österreich (1689–1743) im Jahr 1743. Alljährlich wird diese Reliquie am 26. Juli den

Gläubigen zum Kuss gereicht. Die Heilige Anna ist Schutzpatronin der Bergleute und Schiffer und wird besonders bei mütterlichen Leiden angerufen. Die dunkle Farbgestaltung erklärt sich dadurch, dass die Reliquie eine mumifizierte Hand ist. In Anlehnung an die Wiener Reliquie entstanden zahlreiche Klosterarbeiten mit einer Annahand, die aus schwarzem Wachs hergestellt wurden. Gleich drei weitere befinden sich in der Volkskundesammlung. Nicht nur die Annahand sondern auch Wetterkerzen sind aus schwarzem Wachs gearbeitet. Beide sollen vor schweren Unwettern schützen. Die schwarze Färbung der Hand wurde bisweilen missverstanden, denn in der Gemeinde Buchbach in Bayern wurde die Annahand von der Bevölkerung als Pesthand bezeichnet. Mich fasziniert, dass schwarzes Wachs verwendet wurde, da die Farbe Schwarz in der Liturgie, in der Magie und in der Volksfrömmigkeit unterschiedlich konnotiert sein konnte.

© Manuela Schwarz



Nach dem Studium der Kunstgeschichte in Köln und Wien arbeitete Marika Halbach in der Textilsammlung des Museums für angewandte Kunst in Wien sowie als Kunstvermittlerin im Palais Liechtenstein. Seit 1. Juli 2025 leitet sie als Karenzvertretung die Volkskundesammlung.



Weihnatskrippe,
sog. Klappkrippe,
Hanns Rabitsch (1900–1986),
1932, Holz, gefasst,
Naturmaterialien, Leinwand,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 5002-2025
© Salzburg Museum



Hanns Rabitsch und Rupert Beran

Zwei Salzburger Krippenkünstler

Drei originelle Werke von Salzburger Krippenkünstlern konnten 2025 angekauft werden: Eine einzigartige sog. „Klappkrippe“ von Hanns Rabitsch (1900–1986) sowie zwei Krippen, die für den zeitgenössischen Künstler Rupert (Bertl) Beran (*1947) typisch sind.

Anna Engl

Außen sichtbar ist vorerst nur eine schmucklose, große Transportkiste. Aufgeklappt entpuppt sich ein aufwändig gestalteter Krippenberg. Im Kistendeckel erscheint die auf Leinwand gemalte Hintergrundkulisse. Mit insgesamt 31 Figuren, 18 Schafen und fünf Großtieren können mit dem handgezeichneten Plan die Weihnachtsszenen „Anbetung der Hirten“ und „Anbetung der Hl. Drei Könige“ aufgestellt werden. Nicht nur wegen des einmaligen, in dieser Form bislang unbekannten Einbaumechanismus ist die Krippe spektakulär. Von dem für den Salzburger und Tiroler Raum regen Krippenschaffen von Rabitsch zeugt bislang nur eine Krippe in der Sammlung des Salzburg Museum. Er lebte in Liefering und wohnte nur drei Jahre in Niederalm. Ausgehend von der Signatur „HRNA = Hanns Rabitsch Niederalm“

konnte im Abgleich mit seiner über Jahrzehnte verfassten „Hauschronik“ das Entstehungsjahr und die Auftraggeberin festgestellt werden: Die Krippe wurde 1932 für Frau Rosa Berkthold, Baumeistersgattin in Reutte/Tirol, angefertigt und am 10. Dezember 1932 mit der Bahn an sie verschickt. Die Krippen von Rupert Beran sind wertvolle Ergänzungen für die Krippensammlung des Salzburg Museum, da sie das zeitgenössische Krippenschaffen in Salzburg dokumentieren. Beide waren in der Ausstellung „Krippen in Salzburg“ im Keltenmuseum Hallein 2022/23 als Leihgaben des Künstlers ausgestellt.

Tipp:

Ausführliche Informationen zur Biographie und zum Werk der beiden Künstler veröffentlichte Ernestine Hutter in ihrem Werk „Krippenkunst in Salzburg“ (2022).



Porträt Anton Kerschbaumer,
Fotografin*in unbekannt,
SW-Fotografie
© privat

Toni Kerschbaumer – ein Visionär in Bad Gastein

Markus Kerschbaumer

Anton Kerschbaumer (Bad Gastein 1930–1975 Schwarzach/Pg.) wuchs als drittes von fünf Geschwistern im Kurhaus Waldheim in Bad Gastein auf. Wegen seines Talents sollte er in eine NS-Eliteschule wechseln, was seine Mutter aus ideologischen Gründen ablehnte. Nach der Pflichtschule absolvierte er die Staatsgewerbeschule in Salzburg mit Auszeichnung. Mit nur 17 Jahren errichtete er mit Freunden eine Blockhütte, die Zirmhütte am Graukogel – ein frühes Zeichen seines Tatendrangs.

Beruflich war er als Bautechniker bei der Firma Franzmair tätig, zuletzt leitete er den Bau des Hotels Habsburgerhof, heute „the comodo“. 1964 wurde er als Quereinsteiger überraschend Bürgermeister von Bad Gastein und blieb es bis 1974. Er setzte zahlreiche Impulse zur Modernisierung des Ortes: 1968 wurde das Felsenbad (heute Felsen-therme) errichtet, für die Kerschbaumer mit der Umwidmung eines ehemaligen Steinbruchs neben dem Bahnhof einen guten Bauplatz und mit Gerhard Garstenauer einen innovativen Architekten gewinnen konnte. Bald folgte die Gasteiner Alpenstraße ins Nassfeld, die das neue Schigebiet Sportgastein erschloss. Mit futuristischen Liftstationen und innovativem Design wurde Sportgastein unter seiner Leitung verwirklicht. Kerschbaumer förderte auch den Umbau der Stubnerkogelbahn sowie die Errichtung eines modernen Kur- und Kongresszentrums, wiederum mit Gerhard Garstenauer als planendem Architekten. Weitere Projekte wie der Klammtunnel und der Hochwasserschutz verbesserten das Gasteinertal nachhaltig. Nach seiner Abwahl 1974 verstarb Toni Kerschbaumer 1975 an Krebs. Sein Name ist aufs Engste mit der Neugestaltung Bad Gasteins in den späten 60er und frühen 70er Jahren verbunden.

Portrait Tobi Reiser,
Fotograf*in unbekannt,
1958, Fotoabzug auf Papier,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. Foto 45085
© Salzburg Museum

Vortragsreihe Gedenken und Erinnern

Tobi Reiser

Im Rahmen des Themenschwerpunkts „Gedenken und erinnern.

1945–2025“ setzen wir uns mit Biografien von fünf Personen auseinander, die in Bezug zur Volkskunde im Salzburg Museum stehen. Ergänzend zu Vorträgen durch externe Expert*innen und Mitarbeiter*innen des Salzburg Museum werden die Personen in Kurzvideos und in den Museumsblättern vorgestellt.

Wolfgang Dreier-Andres

Der prägende Volksmusikant und -arrangeur Tobias Reiser d. Ä. (1907–1974) kam Anfang der 1930er-Jahre in Kontakt mit dem Gebirgstrachten-Erhaltungsverein Alpinia, wo er sowohl seine spätere Frau Christl Schlögl, als auch den Volksliedsammler Otto Eberhard kennenlernte. Durch letzteren erschloss sich ihm das Netzwerk der damals in Salzburg bereits nationalsozialistisch vereinnahmten Trachten- und Volksmusikpflege. Reiser trat 1932 der NSDAP bei und konnte daher bald nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland zum hauptamtlichen Volksliedpfeifer der Landesbauernschaft Alpenland in Salzburg avancieren. Er veröffentlichte teils im nationalsozialistischen Sinn umgedeutete Schulungsunterlagen zu Volksmusik, sowie einschlägige Propagandaartikel. In der Nachkriegszeit war er vor allem als Begründer des Salzburger Adventsingens bekannt und erst seit den 1990er-Jahren wurde seine Rolle in der NS-Zeit thematisiert. Viele Objekte und Dokumente aus seinem Nachlass werden im Salzburg Museum aufbewahrt. Reiser wurde im Rahmen des Projekts nach NS-belasteten

Personen benannte Straßen in der Stadt Salzburg mit Kategorie 3 – Verstrickung gravierend, dringender Diskussionsbedarf betreffend Umbenennung – eingestuft.

Dienstag, 25. November 2025,
10.30 Uhr

Tobi Reiser

In Kooperation mit der Salzburger Volkskultur Museumsgespräch, STUDIO Wissenszentrum, Alpenstraße 75 Wolfgang Dreier-Andres, Salzburger Volkskultur/Volksliedwerk; Barbara Hagen-Walther, Salzburg Museum/Sammlung Historische Musikinstrumente
In Kooperation mit der Salzburger Volkskultur und dem Salzburger Volksliedwerk

Anmeldung erforderlich:
kunstvermittlung@salzburgmuseum.at oder
+43 662 620808-723
Kosten: 3 Euro



© Salzburg Museum

Projektstopp IUAVUM – Archäologiemuseum Salzburg im Rahmen des Gesamtvorhabens DomQuartier 20.26

Kurz nach Redaktionsschluss dieser Museumsblätter hat Frau Landeshauptfrau Mag. Karoline Edtstadler am 17. September 2025 in den Salzburger Nachrichten den Stopp des Projektes DomQuartier 20.26 und damit auch des IUAVUM – Archäologiemuseum Salzburg bekannt gegeben hat.

Das Teilprojekt IUAVUM, das mit Kosten von 11,4 Mio. Euro verbunden ist, steht in der Zuständigkeit der Salzburg Museum GmbH. Sie ist auch Bauherrin des Projektes.

Aktuell sind das Referat 6/03 Landeshochbau und die Projektsteuerung M.O.O.CON von Landeshauptfrau-Stv. Mag. Stefan Schnöll beauftragt, die Konsequenzen dieser Entscheidung kostenmäßig zu bewerten und mögliche Szenarien unter Berücksichtigung allenfalls notwendiger Teilprojekte auszuarbeiten. Die Ergebnisse werden die Grundlage für Entscheidungen des Landes zur weiteren Vorgangsweise bilden.

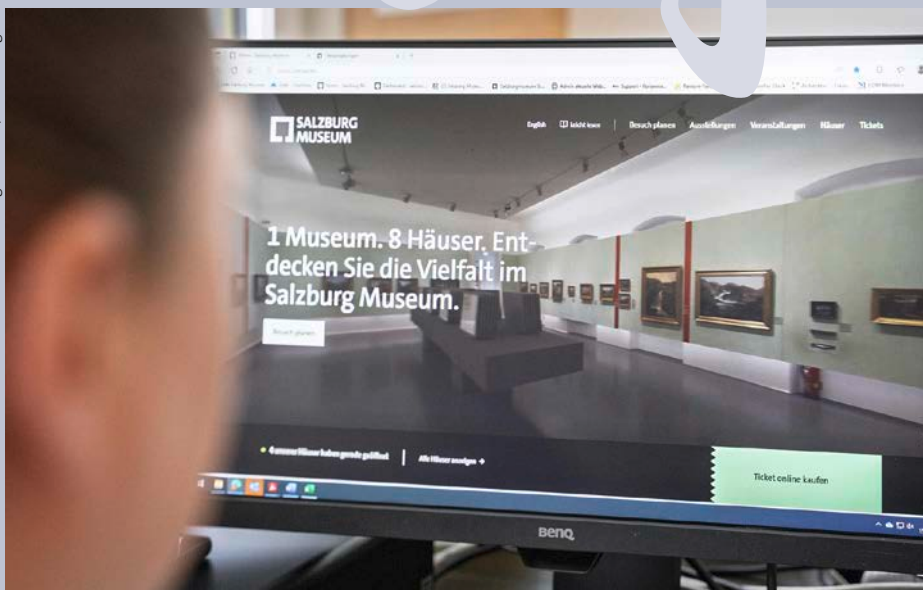
Die Redaktion der Museumsblätter wird Sie selbstverständlich auf dem Laufenden halten.



© Salzburg Museum/Herbert Rohrer

Ein Welt-Phänomen kehrt heim

Mit **Sound of Music Salzburg** entsteht am historischen Standort Hellbrunn ein weltweit einzigartiges Museum. Es wird ab Sommer 2026 erstmals umfassend das Phänomen The Sound of Music beleuchten – von der Entstehungsgeschichte über die globale Wirkung bis hin zum kulturellen Erbe der Familie von Trapp. Der offizielle Spatenstich für den neuen Museumsstandort erfolgte am 15. September.



Vom Klick zum Besuch: Die neue Website als Einladung

Ein Klick – und schon mitten im Museum. So fühlt es sich an, wenn man die neu gestaltete Website „salzburgmuseum.at“ aufruft. Der jüngste Relaunch hat die digitale Eingangstür weit aufgestoßen: klarer, schneller, zugänglicher.

Cay Bubendorfer

Statt verschachtelter Menüs empfängt die Seite ihre Besucher*innen mit einer aufgeräumten Struktur. Ob Ausstellungen, Veranstaltungen oder praktische Infos – das Wichtigste liegt nun griffbereit. Wer sich vorbereiten will, findet Öffnungszeiten, Standorte und aktuelle Programme ohne Umwege. Und wer einfach stöbern möchte, kann sich von den visuell gestalteten Seiten inspirieren lassen.

Besonders eindrucksvoll ist, wie alle Häuser unter einem Dach zusammengeführt wurden. Das Spielzeug Museum, die Museen in Hallein und das Salzburg Museum präsentieren sich nun gemeinsam: jede Einrichtung mit eigener Unterseite, aber erkennbarer Teil einer großen Familie. Damit wird die Vielfalt sichtbar, ohne die Übersichtlichkeit zu verlieren.

Auch die Technik steckt voller kleiner Details, die Freude machen. Auf dem Desktop lassen Ausstellungsblöcke durch den neuen „Hover-Effekt“ Geschichten aufleuchten. Veranstaltungen erscheinen übersichtlich gebün-

delt, können nach Themen gefiltert und erstmals als „ausgebucht“ gekennzeichnet werden.

Die Website denkt an unterschiedliche Nutzergruppen. Inhalte gibt es auf Deutsch, Englisch und in Einfacher Sprache. Vermittlungsangebote reichen von Krabbelgruppen bis zu inklusiven Formaten. Und auch die Zukunft ist schon sichtbar: Ein Ticketshop im Aufbau wird bald den direkten Weg von der Online-Information zum gebuchten Museumsbesuch eröffnen.

Ein eigener Menüpunkt widmet sich dem Salzburger Museumsverein. Dort finden Mitglieder und Interessierte alles Wissenswerte über Vorteile, aktuelle Projekte und exklusive Veranstaltungen. So wird die Gemeinschaft des Vereins nicht nur bei Treffen und Führungen, sondern auch im digitalen Raum lebendig und sichtbar.

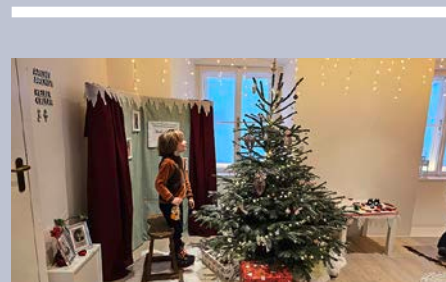
So verbindet die neue Seite Funktionalität mit Erlebnis. Sie ist nicht nur eine Sammlung von Informationen, sondern eine Einladung: zum Planen, Entdecken – und letztlich zum Besuch vor Ort.



© Salzburg Museum

Auf Wiedersehen, Willi!

Mehr als 30 Jahre lang hat Wilhelm „Willi“ Karrer zehntausende Gäste im Salzburg Museum begrüßt, zuletzt in der Neuen Residenz. Als Leiter des Besucherservice-Teams war er ein Gastgeber im besten Sinne des Wortes, der jede Frage beantworten, jede Problematik auflösen konnte – liebenswürdig eingehend und immer mit einem charmant verschmitzten Lächeln auf den Lippen. Genieße deinen wohlverdienten Ruhestand, lieber Willi!



© Stille Nacht Museum

Familienadvent im Stille Nacht Museum Hallein

Florian Knopp – Barbara Tober

Bei Workshops Spaß haben oder Geschenke für die Lieben selbst machen? In der Adventzeit verwandelt sich das Stille Nacht Museum in eine gemütliche Weihnachtswerkstatt für die ganze Familie. Einfach kommen, mitmachen und genießen! Zwischen duftendem Tannengrün, funkelnden Kugeln und weihnachtlichen Liedern können Familien gemeinsam kreativ werden. Adventkranz, Strohsterne oder Kerzen? Die Auswahl ist groß. Auch die Musik kommt im Wohnhaus des Komponisten Franz Xaver Gruber nicht zu kurz: Den eigenen Gesang verbessern, entspannt mitsingen oder „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ in vielen Sprachen live hören.

In der letzten Adventwoche ist die Lebenshilfe Salzburg mit mehreren Werkstätten zu Gast. Es wird vor Ort produziert und im Adventshop verkauft.

Heimo Thiel führt als Franz Xaver Gruber durch „sein“ Wohnhaus und die unsichtbare Wichtelmaus ist wieder da! Kann sie jemand im Museum entdecken?

Bitte beachten: Nicht alle Workshop-Bereiche sind barrierefrei zugänglich.

Veranstaltungen



Hans Makart (1840–1884), Nixe mit Fischernetz (Rückenansicht), 1871–1872, Öl auf Leinwand

© Salzburg Museum
(Leihgabe der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich)

Dienstag, 4. November 2025, 18 Uhr

Panel discussion

„The Museum of (Non)Restitution

Thomas Geiger. Tatiana Lecomte.

Sophie Thun“

Sammlungsobjekte mit bewegter Geschichte bilden den Ausgangspunkt für die aktuelle Ausstellung im Salzburger Kunstverein, die die Provenienzforschung des Salzburg Museum mit zeitgenössischen Projekten zum Thema NS-Zeit und Erinnerungskulturen verbindet. Kuratorinnen Katja Mittendorfer-Oppolzer und Susanne Rolinek im Gespräch mit den Künstler*innen Thomas Geiger und Tatiana Lecomte.

Ort: Salzburger Kunstverein,
Hellbrunner Straße 3

Ohne Anmeldung

Kostenlos

Freitag, 21. November 2025, 13.30 Uhr

Exkursion nach München

Wie Bilder erzählen: Storytelling von Albrecht Altdorfer bis Peter Paul Rubens

Malerei verspricht die eine oder andere Überraschung. Beleuchtet werden Facetten eines Themas, das zu den Kernaufgaben der Malerei schlechthin gehört: das Erzählen von Geschichten. Wie, was und durch wen wird erzählt? Eine Führung durch die Sonderausstellung in der Alten Pinakothek München.

Anreise individuell, z. B. Bayerticket bis Bhf. München-Ost und Bus Linie 100 bis zur Alten Pinakothek

Anmeldung bis 13. November 2025

erforderlich: museumsverein@

salzburgmuseum.at

oder +43 662 620808-123

Kosten: Eintritt und Führung 15 Euro,

Senior*innen ab 65 Jahren 12 Euro



**Michael Pacher (1435-1498), Kirchenväteraltar:
Der Teufel weist dem hl. Augustinus das Buch der Laster vor,
um 1480, Öl auf Holz, Inv.-Nr. 2599A**

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Alte Pinakothek München



Anton Eggl (1816–1886), Kuffergassenhäuser von der Salzachseite, 1872, Öl auf Pappe

© Keltenmuseum Hallein/Stadtarchiv Hallein

Sonntag, 7. Dezember 2025, 10.30 Uhr

Matinee

Franz Schubert in Hallein

Martina Mathur, Brigitte Winkler

Im Jahr 1825 reiste Franz Schubert von Salzburg nach Gastein. Sein Weg führte ihn durch die Salinenstadt Hallein, die er abfällig als „Ratznstadt!“ bezeichnete.

Eine Reise in die Zeit Franz Schuberts, mit Geschichte und Musik.

Treffpunkt: Keltenmuseum Hallein

Kosten: 15 Euro

Anmeldung erforderlich:

besucherservice@keltenmuseum.at

oder +43 6245 80783

Donnerstag, 6. November 2025, 18 Uhr

Simple Science

Umwelt, Müll und alte Römer

Günther E. Thüry

Es ist erst gut zwei Jahrzehnte her, dass die Wissenschaft damit begonnen hat, den Umgang der alten Römer mit dem Müll zu untersuchen. Was früheren Generationen als zu unfein und unwürdig für die akademische Beschäftigung galt, trägt aktuell viel zum Verständnis des römischen Mensch-Umwelt-Verhältnisses und für die Geschichte der Seuchen und der Medizin bei.

Kosten: 8 Euro (ermäßigt 6 Euro)

Treffpunkt: Keltenmuseum Hallein



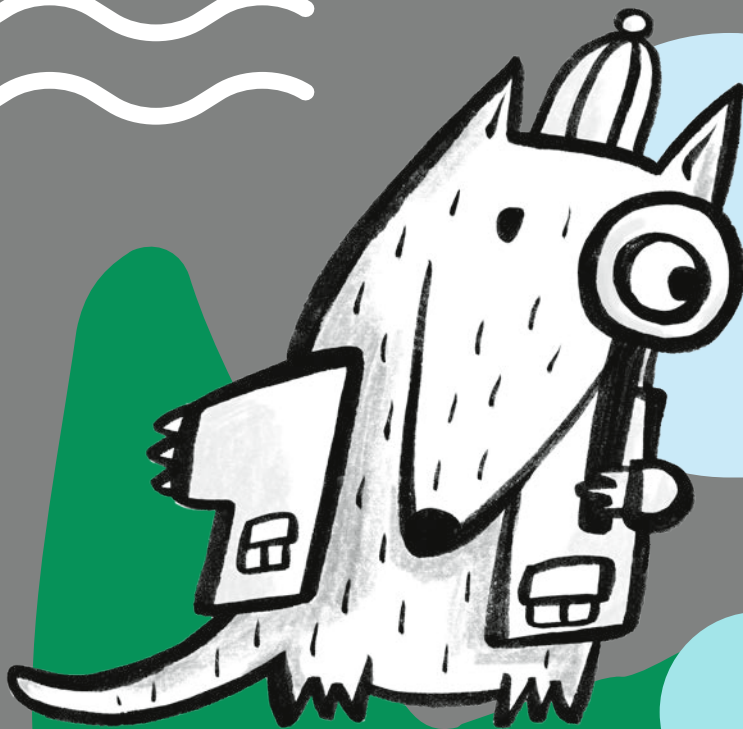
**Wir fördern Kunst
in unserer Region.**

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

JUNGER CLUB

Zwischen Nebelbänken und Schneewolken wird es im herbstlichen Salzburg kreativ in unseren Museen! Im November treffen wir uns hoch über der Stadt und erforschen die Entstehung der Burg vom Wehrturm zur Festung. Und im Dezember lädt das Spielzeug Museum zur letzten Kasperlvorstellung des Jahres ein.

AHA, SO IST DAS ALSO!



Festungsmuseum

Sonntag, 16. November 2025, 14 Uhr

Baumeister*innen gesucht!

Wer hat die Festung Hohensalzburg gebaut – und wozu? Wie wurde aus einem kleinen Wehrturm eine riesige Festung hoch über der Stadt? Gemeinsam erkunden wir die unterschiedlichen Räume des Festungsmuseums und finden heraus, warum die Festung immer weitergewachsen ist. Anschließend werden wir selbst zu Baumeister*innen und entwerfen aus einfachen Materialien unsere eigene Mini-Festung zum Mitnehmen.

Alter: Für Kinder ab 5 Jahren und ihre Familien

Anmeldung bis 13.11.2025 erforderlich

kunstvermittlung@salzburgmuseum.at

oder +43 662 620808-723

Kosten: Kostenlos für Mitglieder des Jungen Clubs

Spielzeug Museum

Mittwoch, 17. Dezember 2025, 15–15.45 Uhr

Mit Kasperl in den Jahresausklang

Für die letzte Kasperlvorstellung des Jahres halten wir exklusiv für den Jungen Club eine limitierte Anzahl von Plätzen frei. Wer seinen Ausweis an der Kassa vorzeigt, kann sich kostenlos eines der begehrten Mitglieder-Tickets sichern.

Alter: ab 3 Jahren

Kosten: Kostenlos für Mitglieder des Jungen Clubs

